

Der „Idiotikon“

Fun Lejser Burko

Far majn nebie [Reise] in der Schwejz in mitn dezember bin ich geforn af der AJS-konferenz in Boßton un dort gehalten a referat wegn undser „Großn werterbuch fun der jidischer schprach“. B'row lejener undsere [die meisten unserer Leser] wejßn schojn di trojerike [traurige] geschichte, as der Großter werterbuch is kejn mol nit farendikt [abgeschlossen] geworn, nor geblibn mit fir große bend bam erschn oß [beim ersten Buchstaben] & [es umfasst also alle Wörter, die mit a-, aj-, ej-, i-, o-, oj- und u- anfangen; CL], wi der pnjock [Strunk] fun an opgehakt bojm. Inem YIVO-ßklad [Lagerraum des YIVO = Jiddisches Wissenschaftliches Institut] hob ich oft gesen di große keßtlech mit di reschtlich [Restlein (Plural)] materialn far im, woß kejner hot nit ongerirt schojn zendliker jorn [Jahrzehnte].

Hobndik in sinen di dosike geschichte, is mir gewen gor tshikawe [war ich sehr interessiert] opzuschtatn a wisit in Zirich, in der redakzje funem großn schweizerdajtschn werterbuch, woß trogt dem modnem [eigenartigen] nomen „Idiotikon“ (funem selbikn schojresch [Wurzel, Ursprung] wi „idiom“). Mateß Landolt, ejner fun di redaktorn funem „Idiotikon“, woß forscht ojch jidisch, hot mich farbetn [eingeladen] zu kumen zu im in bjuro. B'is nit gewen [gewesen] schwer eß opzusuchn, wajl eß gefint sich mamesch [wirklich] in zenter shtot, sejer noent [sehr nahe] zum hojpt-banhojf un zum schweizer nazjonaln musej.

In di schejne, gerame [geräumige] bjuro-zimern sajnen [sind] di went farschtelt mit bicher-polizeß [Bücherregalen]. Dort lign nit blojs di ale dajtsche dialekt-werterbicher un gramatikeß, nor ojch hißtorische gedruckte bicher und kßaw-jadn [Manuskripte] fun hunderter jorn zurik, a großer chejlek [Teil] fun der schweizerdajtscher literatur un afile [sogar] nit wejnik wichtike forschungen wegn jidisch. Di samlung is groß, wajl men samlt schojn lang: der projekt zu schafn dem „Idiotikon“ hot sich ongehoybn [hat angefangen] noch in 1862.

A nez fun 400 koreßpondentn (af YIVO-loschn woltn sej gehejßn „samler“ [in der Sprache des YIVO würden sie „Sammler“ heissen]) fun ale winkelech in der dajtscher Schwejz hobn zugeschikt materialn. Der erschter chejlek [Teil] is derschinen in 1881, ober bald hot der redaktor baschloßn, as di planirte 4 bend wejn nit sajn genug. Di zol bend is gewakßn un mit der zajt is der „Idiotikon“ geworn der greßter dajtscher dialekt-werterbuch, efscher [vielleicht] der greßter dialekt-werterbuch af der welt bichlal [überhaupt]. Bis hajnt [heute] sajnen derschinen 16 große bend, un dem leztn band, dem 17tn, planirt men zu endikn arum 2022. Asoj [so, derart] wet der ganzer „Idiotikon“ arumnemen [umfassen] iber 150'000 basundere werter – noch 160 jor arbet.

Ir solt nit mejnen, as di schweizer lekbikografn sizn mit farlejgte [verschränkte] hent, oder as sej arbetn nor schabeß [Samstag, Sabbat] un jontef [Feiertag]. Nejn, sej arbetn schwer, un mit a großn perßonal: 19 mitarbeiter, arajngerechnt 6 redaktorn. Zum glik wert der projekt finanzirt durch der Schwejzer wißnschafflecher akademje, d'h [das heisst] durch der meluche [Staat], darfn sej [müssen sie] sich nit sorgn asoj fil wegn gelt. Asa gute maroche [so ein gutes Los], sogt Landolt, hobn nit di andere dajtsche dialekt-werterbicher.

Di mitarbeiter hobn mit unds getrunken a tepl kawe [eine Tasse Kaffee], un ich hob a bißl gepruwt schmueßn mit sej [ich habe versucht, ein bisschen mit ihnen zu plaudern]. A tejl hobn geredt mit mir af hojchdajtsch, woß B'row hob ich farschtanen [wovon ich das meiste verstanden habe], ober di andere hobn geredt mit a min [einer Art] targem-loschn [wörtlich: Aramäisch, übertragen: unverständliche Sprache], af dialekt. Lehejpech [im Gegensatz] zu di dajtschn un eßtrajcher redn di dajtsche schweizer fun ale schichtn un profeßyeß [Berufen] sejer [ihren] ejgenem dialekt mit shtolz. Beschaf [während] di dialektn gejen unter in di große tejl fun Dajtschland, bpezjel in zofn [Norden], wu ale sajnen ariber [hinüber] af hojchdajtsch, is der schweizerdajtsch geworn noch mer farschprejt [verbreitet]. Ba junge schweizer is hajnt [heute] ongenumen [üblich] zu schrajbn blizbriw [E-Mails] un zu „tschetn“ af dialekt, chotsch [obwohl, wogegen] mit a dor zurik [vor einer Generation] hobn sej geschribn blojs hojchdajtsch.

Emeß [Allerdings], der hajntiker [heutige] schweizerdajtsch is nit der selber woß eß hobn geredt di 400 koreßpondentn ßof [Ende] 19tn jorhundert. Demolt [damals] is di Schwejz gewen a land fun pojerim [Bauern], hot sejer schprach der iker [hauptsächlich] gehat zu ton mit pojerische sachn. Hajnt hot di Schwejz asa hojch-antwiklte ekonomje, as far a jorn [vor einem Jahr] hot Zirich gewunen dem erschn plaz wi di tajerßte shtot af der welt (hajjor [dieses Jahr] is eß Tokio). Derzu is der hajntiker dialekt a Bach neenter [viel näher] zu hojchdajtsch wi frier, a Bach ejgene alte werter sajnen fargeßn geworn. Ober der dialekt is farblibn, chotsch [wenngleich] on a Bach [ohne viele] fun di alte pojerische bagrifn, un mit a Bach naje anglizismen.

Di hojpt-problem far di mitarbeiter bam „Idiotikon“ is zu machn zutritlech [zugänglich] sejer [ihre] wißnschaft far a brejtn ojlem [Publikum]. Normale mentschn hobn nit kejn geduld adurchzulejenen [durchzulesen] di sajtn fun a dialekt-werterbuch mit zitatt fun mitl-elterische [mittelalterlichen] schrajber. Ejder [bevor] der „Idiotikon“ is geworn „suchewdik“ [absuchbar] in internez in 2010, is gewen genug schwer poschet [einfach] zu gefinen [finden] doß wort, woß me sucht. Ober di redakzje hot ojßgesucht [erfolgreich gesucht] mitlen zuzukumen [zu gelangen] zum brejtn ojlem: a farkirzte folkß-ojßgabe, geschribn nit blojs far filologn, un Landolt schrajbt kurze populere wort-geschichteß,

woß er lejgt ojch aruf af „ponem-buch“ [die er auch auf „Gesichterbuch“ = Facebook auflegt = publiziert].

Untern bjuro funem „Idiotikon“ gefint sich doß bjuro funem amolikh [ehemaligen] schwejarischn Dialekt-atlaß. Der atlaß is schojn lang mit masl [glücklich] derschinen in 8 bend, doß bjuro dint wajter wi an archiw. Ober dort ken men gefinen an interessante ßchojre [Ware]: dialekt-interwjuen af schwejer jidisch, mit notizn fun Uriel Wajnrajch, woß hot farbracht doß jor 1949–1950 in Zirich. Er hot dort sich bald ojßgelernt [gründlich gelernt] redn schwejerdajtsch, geforscht sajn dißertazje wegn schprachn in kontakt, un geschafn dem jeßod [Grundlage] far sajn jidischn Schprach- un kultur-atlaß (woß is, wi der Grojßer werterbuch, ojch nit farendikt [abgeschlossen]).

Mißtome [wahrscheinlich] hot Wajnrajch gewolt ojßgefinen [herausfinden] dem ßod [Geheimnis], far woß [warum] di schwejer sajn asoj schtark zugebundn [verbunden] zu sejer dialekt. In farglajch mit sej [ihnen] hobn di jidn schtendik bahandlt sejer [ihr] jidisch wi a schtifkind. Zwischn ale grupeß imigrantn kejn [nach] Amerike sajn di misrech-ejropeische [osteuropäischen] jidn gewen fun di erschte poter zu wern [loszuwerden] fun sejer mame-loschn [Muttersprache]. Dem ßod hot Wajnrajch, wajst ojß [hat es den Anschein], nit antdekt. Efscher [vielleicht] ligt er noch farschloßn in di barimte schwejer benk?

Bildlegenden:

- Mateß Landolt in der redakzje funem „Idiotikon“ (Bild: Vera Hartmann)
- Der mechaber [Verfasser] inem archiw funem schwejerdajtschn schprach-atlaß (Bild: Sandra Chiritescu)

Online veröffentlicht am 10. Januar 2014 auf www.forward.com, gedruckt erschienen in der Printversion des New Yorker „Forverts“ vom 31. Januar 2014; Transkription und Worterläuterungen von Christoph Landolt.